

Artikel vom 14.06.2018 von NOS (Nederlandse Omroep Stichting)

Originaltitel: „ Depressie na bevalling blijkt moeilijk bespreekbaar“

Link zum Original-Artikel: <https://nos.nl/artikel/2236429-depressie-na-bevalling-blijkt-moeilijk-bespreekbaar.html>

## Tabuthema Postnatale Depression

In den Niederlanden bekommen es jährlich 23.000 Mütter nach der Geburt ihres Kindes mit Depressionen zu tun. Viele dieser Frauen finden es schwierig, über diese Probleme zu sprechen. Und das muss ein Ende finden, findet Staatssekretär Paul Blokhuis vo[m Ministerium für] Volksgesundheit. Gegenwärtig lanciert er eine Kampagne, um Postnatale Depression aus der Tabuzone zu holen.

Die Postnatale Depression (auch Postpartum/Postpartale Depression genannt) ist die häufigste Erkrankung bei frisch gebackenen Müttern. „Es ist äußerst wichtig, dass Professionals hierauf große Aufmerksamkeit richten“, sagt Blokhuis. „Aber sicherlich genauso wichtig ist es, dass Mütter und ihre Nächsten sich trauen, darüber zu sprechen. Sie sind keine schlechte Mutter, wenn sie nicht auf rosa Wolken schweben.“

Nach der Geburt kann Frauen der sogenannte Baby Blues überkommen. Durch Hormonschwankungen und Erschöpfung sind frisch gebackene Mütter hypersensibel, reizbar und betrübt. Bei den meisten Frauen verschwinden diese Gefühle von selbst wieder, doch bei Frauen mit postnataler Depression ist das nicht der Fall. Sie entwickeln eine Depression und fühlen sich unter anderem sehr trübsinnig, müde, ängstlich oder schuldig.

Das [niederländische] Ministerium für Volksgesundheit führte eine Studie unter 500 Frauen mit Postnataler Depression und 1000 Menschen, die jemandem mit einer solchen Form der Depression kennen, durch.

### Tabu vor dem Partner

Daraus wird deutlich, dass ein Drittel der Frauen mit einer nach der Geburt auftretenden Depression mit dem Partner nicht darüber spricht. Die Mütter befürchten, eine zu große Last zu sein, wenn sie um Hilfe bitten, oder sie denken, dass Andere sie als schlechte Mutter ansehen.

Auch für die Nahestehenden ist das Thema schwierig zu besprechen, aufgrund der Angst, dass man die Frau damit verletzen könne. So gab in der Studie die Hälfte der Personen an, am liebsten darauf zu warten, bis die Betroffene selbst über die Depression zu sprechen beginnt. Hingegen findet die Hälfte der Mütter es gerade angenehm, wenn jemand Anderes als Erster die Initiative ergreift.